

Grußwort zum 40. Jahrestag der Gründung des Pankower Friedenskreises am 24.10.2021

von Werner Krätschell

Als Ruth Misselwitz 1981 mit ihrem pfarramtlichen Dienst in dieser Gemeinde begann, fing auch für mich eine besondere Zeit an. Ich trug als Kollege in Alt-Pankow und vor allem als Superintendent des Kirchenkreises Pankow so etwas wie die letzte Verantwortung gegenüber staatlichen und kirchlichen Stellen. Darum wurde ich wegen der vielen kritischen, jungen Leute um die Misselwitzens, besonders nach der Gründung des Friedenskreises 1981 immer wieder ins nahe Rathaus bestellt. Dort wollte man, dass ich, wie bei staatlichen Stellen üblich, einfach all die ungewöhnlichen Zusammenkünfte dieses Kreises hier in der Kirche und im Gemeindehaus unterbinde. Das Argument der staatlichen Seite war ganz simpel: 70 Prozent der Mitglieder gehörten nach staatlichen Recherchen ja gar nicht der Kirche an, und wir seien doch ausschließlich für kultische Dinge zuständig. Ich konterte mit dem Vermächtnis des „Antifaschisten“ Dietrich Bonhoeffer, für den Kirche, egal in welcher Gruppierung, in jeder Gesellschaft das Wächteramt im Hinblick auf Gut und Böse wahrzunehmen habe.

Wenn Ruth und ich zusammen ins Rathaus einbestellt wurden, so ergab sich eine gelungene Rollenverteilung. Sie war die Angreiferin und entschiedene Verteidigerin des Friedenskreises, ich aber musste immer auch das Wohl und Wehe der anderen 23 Kirchengemeinden des Kirchenkreises im Auge haben, der geographisch zum Beispiel bis nach Hennigsdorf im Bezirk Potsdam reichte. Darum meine etwas diplomatischere und doch klare Haltung. Ruth, welch tolle Zeit war das!

Wir beide konnten in dieser Weise allerdings nur so agieren, weil der Gemeindekirchenrat von Alt-Pankow eindeutig hinter uns stand. Ihm gebührt heute ein ganz besonderer Dank!

In den Verhandlungen mit der staatlichen Seite empfand ich beim Gegenüber so etwas wie versteckten Neid in Bezug auf Ruth Misselwitz. Die Genossen dachten ganz im Verborgenen: Ach, wäre die doch bei uns – sie mit all der revolutionären Entschiedenheit für eine Sache, ja, auch noch mit ihren roten Haaren... Ach, wäre die doch bei uns.

Liebe Ruth, lieber Hans, lieber Friedenskreis, ich danke Euch für all die wunderbaren und prägenden Jahre und gratuliere Euch zum 40jährigen Jubiläum. Ich bitte Euch um Nachsicht, wenn ich euch in bestimmten Situationen auch enttäuscht habe. Ebenso sage ich Euch und besonders Dir, Ruth, Dank für alle kritischen Äußerungen mir und auch der Kirche gegenüber.

Und, lieber Gemeindekirchenrat von heute, viel Glück und Segen beim Suchen und Finden eines Weges, auf dem das Vermächtnis der Friedenskreises aufgenommen werden kann.